

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 48 (1988-1989)

Heft: 1

Rubrik: Meinungsecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meinungsecke

Zum Artikel «Modalitäten der Einschulung und Schulerfolg»

Bündner Schulblatt Nr. 3 1987/88, S. 71

Im obengenannten Artikel wird ohne differenzierte Erklärung gesagt, «die Integration der um ein Jahr zurückgestellten Kindergartenkinder in die Regelklasse könne als gelungen bezeichnet werden. Anders verhalte es sich bei der Gruppe der Einführungsklässler». Es wird sogar die Schlussfolgerung gezogen, dass sich «die Rückstellung bei der untersuchten Gruppe als Massnahme bewährt» habe, während «die Zuweisung zur Einführungsklasse problematisch sein könne».

Da im ganzen Artikel nicht darauf hingewiesen wird, aus welchen Gründen ein Kind in die Einführungsklasse eingeschult wird, könnte der Leser Ihres Artikels zum Fehlschluss kommen, die Einführungsklasse würde ihrer Aufgabe nicht gerecht und sei daher überflüssig.

Es würde den Rahmen eines Leserbriefes sprengen, wollte man

fundiert darlegen, dass gerade die Einführungsklasse innerhalb der Sonderschulungsmöglichkeiten ihre Daseinsberechtigung am besten ausweist. Die meisten Kinder unserer Einführungsklassen stammen aus einem soziokulturellen Milieu, das wenig Anregung bietet und eigene Förderungsmöglichkeiten kaum wahrnimmt. Die mangelhafte Bildung und Ausbildung der Eltern, existenzielle Probleme sowie Beziehungsschwierigkeiten in der Familie – um nur die wichtigsten Gründe zu nennen – hemmen die Entwicklung und Reifung solcher Kinder stark. Es ist daher Aufgabe der Einführungsklassenlehrer, die mangelhaft entwickelten Basisfunktionen zu trainieren, die emotionalen Defizite so weit als möglich auszugleichen, den psychischen Strukturen jedes einzelnen gerecht zu werden und unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte auch noch die Lese- und Rechenfertigkeiten der ersten Klasse zu vermitteln.

Dass viele der von den Einführungsklässlern mitgebrachten Schwierigkeiten nicht aufgehoben werden können, liegt auf der Hand; denn die ganze häusliche Situation lässt sich von der Schule allein nur bedingt beeinflussen und kaum grundsätzlich verändern. Das Verdienst der EK besteht in vielen Fällen darin, dass die Kinder *trotz* der ausserschulischen Situation gefördert und gestützt werden. Ein verständnisvoller Regelklassenlehrer vermag manchmal die Arbeit des EK-Lehrers weiterzuführen, manchmal aber braucht es auch nach der EK noch den etwas weiteren Rahmen der Kleinklassen und das vertieftere Verständnis eines Heilpädagogen für die Schwierigkeiten dieser Kinder.

Denn oft wird erst durch die differenzierte Arbeitsweise der

EK-Lehrer klarer, ob ein Entwicklungsrückstand in zwei Jahren aufgeholt worden ist, oder ob heilpädagogische Fördermassnahmen weiterhin vonnöten sind.

Auch wenn «Bildungsforscher» am Werk waren und «die Daten im Rechenzentrum der Universität Zürich ausgewertet» wurden, bedürfen Schlussfolgerungen, wie sie in Ihrem Artikel formuliert werden, einer differenzierten Erklärung, damit sich der Leser ein Bild machen kann, wie man überhaupt zu einer solchen Schlussfolgerung gelangt. Alles andere ist unseriös!

B. Rehli
Stadtschule Chur
Vorsteherin der
Sonderschulen

